

Die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaftslehre im neunzehnten Jahrhundert

Gustav Schmoller zur siebenzigsten Wiederkehr
seines Geburtstages, 24. Juni 1908,
in Verehrung dargebracht



Erster Teil



Duncker & Humblot *reprints*

Die Entwicklung
der deutschen Volkswirtschaftslehre
im neunzehnten Jahrhundert.

Erster Teil.

Die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaftslehre im neunzehnten Jahrhundert.

Gustav Schmoller

zur siebenzigsten Wiederkehr seines Geburtstages,

24. Juni 1908,

in Verehrung dargebracht
von

S. P. Altmann, W. J. Ashley, C. Ballod, L. Bernhard, L. v. Bortkiewicz,
R. Diehl, Chr. Eckert, F. Eulenburg, P. Fahlbeck, H. W. Farnam, C. J. Fuchs,
D. Gerlach, C. Gide, E. Gnauß-Rühne, U. Graziani, U. Grotjahn, R. Grünberg
W. v. Heckel, R. Th. v. Inama-Sternegg, R. Keibel, W. Lexis, P. Moldenhauer,
E. v. Philippovich, R. Rathgen, P. Sander, G. Schanz, S. Schumacher, G. Seibt,
U. Spiethoff, F. Tönnies, W. Troeltsch, S. Waentig, R. Wiedensfeld, L. v. Wiese,
R. Wilbrandt, A. Wirminghaus, R. Wuttke, W. Wygodzinski, F. Zahn.

Erster Teil.



Leipzig,

Verlag von Duncker & Humblot.

1908.

Alle Rechte, für das Ganze wie für die einzelnen Teile, vorbehalten.

Altenburg, S.-A.
Pierersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.

Vorwort.

Der 70. Geburtstag Gustav Schmollers gab den Unterzeichneten den Anlaß, seine wissenschaftlichen Freunde und Schüler zu Arbeiten aufzufordern, in welchen jeder, seinen Neigungen und Studienrichtungen folgend, doch mit den anderen durch ein gemeinsames Ziel, dem die Arbeiten dienen sollten, verbunden war. Als Gegenstand dieser Einzelarbeiten, welche als Sammelband Gustav Schmoller gewidmet werden sollten, wurde „die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaftslehre im 19. Jahrhundert“ gewählt. Die leitenden Ideen, welche die deutsche Volkswirtschaftslehre in diesem Zeitraum beherrscht haben, die Probleme, welche sie sich gestellt hat, die Methoden, deren sie sich bediente, sollten dargestellt werden, und auf diese Weise sollte eine Entwicklungsgeschichte der Volkswirtschaftslehre, eine Geschichte der deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Literatur geboten werden. Indem Richtung und Inhalt der wissenschaftlichen Lehren von der Volkswirtschaft in ihrem wechselnden Bestande erforscht, die Ursachen des Wandels erklärt, ihr Einfluß auf die Gesetzgebung und allenfalls auf die tatsächliche Gestaltung des Wirtschaftslebens geschildert wurden, mußte sich ein Bild des inneren Wachstums, der gegenständlichen Ausbreitung und der kulturellen Bedeutung dieser Wissenschaft ergeben, das festzuhalten eine Arbeit von dauerndem wissenschaftlichem Werte war.

Durch diese Umgrenzung der Aufgabe war die Stellung für jeden einzelnen, der sich an der Lösung beteiligte, gegeben. Er hatte auf dem von ihm gewählten Gebiete zu zeigen, wie sich die in der Wissenschaft vertretenen Anschauungen entwickelt und in welcher Richtung sie zur Erweiterung und Vertiefung unserer Erkenntnis der Volkswirtschaft geführt haben. Jeder arbeitete dabei in völlig selbständiger Weise, die Arbeiten sind unabhängig von einander entstanden, und wenn auch die zur Mitarbeit vereinigten Persönlichkeiten naturgemäß durch verwandte Grundanschauungen verbunden sind,

war doch jede Tendenz oder einseitige Betrachtung vom Standpunkte einer bestimmten Richtung aus von vornherein ausgeschlossen.

Die auf solche Weise entstandenen 40 Arbeiten, welche hier in zwei Bänden vorgelegt werden, enthalten ein reiches Material zur Beurteilung der Veränderungen in der deutschen Volkswirtschaftslehre im Laufe des 19. Jahrhunderts. Sie umfassen mit annähernder Vollständigkeit die Hauptgebiete der theoretischen und praktischen Volkswirtschaftslehre, wesentliche Teile der Finanzwissenschaft und der Statistik. Sie weisen die Beziehungen zur Gesellschaftswissenschaft auf, und in den Arbeiten, welche über die Entwicklung der Volkswirtschaftslehre in England, Frankreich, Italien, in den Vereinigten Staaten und in Scandinavien zu dieser Sammlung beigeleitet worden sind, werden die Einflüsse beleuchtet, welche die deutsche Volkswirtschaftslehre auf die andern Nationen ausgeübt hat. Daß bei solcher Art des Zusammenwirkens vieler das Gleichgewicht im Raummaße der einzelnen Teile nicht völlig erreicht werden kann, und daß gelegentliche Wiederholungen nicht zu vermeiden sind, ist klar. In der monographischen Behandlung der einzelnen Gebiete ist es auch begründet, daß eine Zusammenfassung der Ergebnisse unter einheitlichem Gesichtspunkte nicht vorgenommen werden konnte, daß es einer künftigen Arbeit überlassen bleiben muß, die Bilanz zu ziehen über die Art und Größe des Fortschrittes, den die Wissenschaft als Ganzes erzielt hat, über die Verhältnismäßigkeit der Entwicklung in den einzelnen Teilen, über deren Bedeutung für das System, den Inhalt und die Methode der Volkswirtschaftslehre. Nur eines darf hier schon hervorgehoben werden.

Niemand, der die folgenden Abhandlungen durchgeht, wird sich dem Eindruck verschließen können, daß die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaftslehre im 19. Jahrhundert eine ungemein reiche gewesen ist. Insbesondere seit der Mitte des Jahrhunderts ist das Hervortreten neuer Ideen und neuer Gesichtspunkte, von denen die Forschung ausgeht, und die Vermehrung der Untersuchungsobjekte, denen sie sich zuwendet, deutlich zu erkennen. Zwei Tatsachen sind dabei entscheidend, die Revision, welcher die Anschauungen über die Beziehungen des Individuums zum Staate unterworfen wurden, und die tiefere Analyse des Individuums selbst. Diese letztere führte dazu, daß man das individuelle Wollen und Handeln als

Produkt sozialer Bedingungen verstehen lernte, daß alle das Leben der Menschen gestaltenden Kräfte auch in ihrem Einfluß auf die Volkswirtschaft untersucht werden, daß diese Volkswirtschaft als das Ergebnis nicht nur absoluter, natürlicher Notwendigkeiten, sondern auch der jeweiligen kulturellen, also geschichtlich gewordenen, sittlich beeinflussten und gerichteten Zustände betrachtet wurde. Der Theorie und der Politik waren damit neue Aufgaben gestellt. Es galt nun die Beziehungen der Wirtschaft zu anderen gesellschaftlichen Lebensäußerungen zu erforschen und die Wirtschaft selbst als untrennbares Glied des einen Lebens der Gesellschaft zu verstehen. Damit war es von selbst gegeben, daß man den historisch gewordenen Anstalten und Organisationen, in welche die Individuen freiwillig oder zwangsweise eingegliedert sind, der Familie, den Korporationen, der Gemeinde, dem Staate erhöhte Bedeutung beilegen mußte. Diese Erweiterung des Forschungsgebietes rief neue Richtungen und Methoden in der Wissenschaft hervor, und damit zugleich einen Gegensatz der Meinungen über ihre Grenzen und ihre Ziele, der eben nichts anderes ist als der Ausdruck der Vielheit der Aufgaben, welche der Volkswirtschaftslehre gestellt wurden.

Ob man angesichts dieser Tatsache heute von einer einheitlichen Volkswirtschaftslehre sprechen kann, ist eine Frage, die hier nicht beantwortet werden kann. Wie immer man sie aber auch beantworten mag, die Ergebnisse jener Entwicklung wird man zu übernehmen und man wird anzuerkennen haben, daß es ein Verdienst der deutschen Nationalökonomien ist, damit begonnen zu haben, die Wirtschaft in allen ihren Zusammenhängen zu erforschen und die Volkswirtschaft als geschichtlichen und daher in den Fluß des Werdens und der Veränderung gestellten gesellschaftlichen Organismus verstehen zu lernen. In diesem geschichtlichen Lebensprozeß der Volkswirtschaft erscheint der Mensch nicht nur als das bestimmte, sondern auch als ein bestimmendes Element, das durch Recht und Sitte in die Ordnung und den Ablauf des gesellschaftlichen Geschehens eingreift. Diese Erkenntnis ist die Wurzel, aus der die wichtigsten und entscheidenden Umgestaltungen unserer Wissenschaft herausgewachsen sind. Sie hat dem Werte jener wissenschaftlichen Richtung, welche sich auf die Untersuchung der rein ökonomischen Gesetzmäßigkeiten beschränkt, keinen Abbruch getan,

aber sie hat uns vor neue Aufgaben gestellt. Sie hat zur psychologisch vertieften Betrachtung des Individuums und seiner Motivationen geführt, sie hat zu einer anderen Auffassung vom Wesen der staatlichen Gemeinschaft, zu einer höheren Einschätzung der Gemeinschaftsorganisationen der Menschen überhaupt den Anstoß gegeben, sie hat bewirkt, daß die Volkswirtschaftslehre sich vielfach zur Gesellschaftswissenschaft erweiterte.

An dieser für die deutsche Wissenschaft so charakteristischen Ausgestaltung der Volkswirtschaftslehre hat Gustav Schmoller einen wesentlichen Anteil genommen. Das halbe Jahrhundert, in dem diese Veränderung zum heutigen Stande der Wissenschaft sich vollzogen hat, ist auch der Zeitraum seines Wirkens. Die folgenden Blätter geben mit davon Zeugnis, wie groß dieser Anteil gewesen ist, auf wie vielen Gebieten er mitgewirkt hat, neuen Erkenntnissen Bahn zu brechen, neue Forschungen einzuleiten, neue Tatsachen ans Licht zu ziehen, zu neuen Auffassungen zu führen. Aber nicht nur an die Größe dieser Leistungen während eines reichen Menschenlebens wollen wir hier erinnern, sondern vor allem daran, daß sie immer einmünden in jene Grundauffassung der deutschen Volkswirtschaftslehre, daß von der ethischen Weltanschauung tatsächlich alles menschliche Handeln, also auch das ökonomische, abhängt. „Der Fortschritt in der menschlichen Freiheit ist nie ein Fortschritt in der Willkür, sondern eine Verrückung der Grenzen zwischen erzwingbarem Recht und freier Sittlichkeit.“ Dieses Wort, mit dem Gustav Schmoller vor 44 Jahren seine Stellung zu der Frage des Fortschrittes unserer wirtschaftlichen Kultur und zugleich die Grundlinie seiner Lebenstätigkeit festlegte, weist uns auch die Richtung des Fortschrittes unserer Wissenschaft auf. Darum möge es als das Zeichen gelten, in dem wir uns mit allen Mitarbeitern vereinigen, wenn wir die folgenden Abhandlungen zur Literaturgeschichte der deutschen Volkswirtschaftslehre im 19. Jahrhundert in dankbarer Erinnerung an sein Lebenswerk Gustav Schmoller widmen.

24. Juni 1908.

Geibel. Legis. von Philippovich.
Schumacher. Sering. Wagner.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	V
I. Systematisierung, Richtungen und Methoden der Volkswirtschaftslehre. Von Wilhelm Lexis, Göttingen	I. 1—45
Vorbemerkung S. 1. — I. Die Systeme S. 2. — Die Kameralwissenschaft S. 2. — Ausbildung der volkswirtschaftlichen Theorie S. 3. — Volkswirtschaftslehre, Volkswirtschaftspolitik, Finanzwissenschaft S. 5. — Die Polizeiwissenschaft S. 6. — Systematische und entwicklungsgehistorische Auffassung S. 7. — Allgemeine und spezielle Volkswirtschaftslehre S. 11. — II. Die Richtungen S. 15. — Reste der merkantilistischen und der phhiookratischen Lehre S. 15. — Emporkommen des Smithianismus S. 19. — Die deutsche Freihandelschule S. 21. — Die Riffche Lehre S. 22. — Der wissenschaftliche Sozialismus S. 24. — Die positiv-sozialpolitische Richtung S. 26. — III. Die Methoden S. 29. — Die empirisch-deduktive Methode S. 29. — Die abstrakt-deduktive Methode S. 32. — Die Thünenfche Methode S. 33. — Die historische Methode S. 36. — Die realistische Methode S. 40. — Die österreichische Schule S. 41. — Die mathematische Methode S. 43. — Deduktive und erfahrungsmäßige Untersuchung als Arbeitsteilung S. 43.	
II. Die Entwicklung der Wert- und Preistheorie im 19. Jahrhundert. Von Karl Diehl, Königsberg	II. 1—71
Einleitung S. 1. — I. Die streng objektivistische Richtung der Wert- und Preislehre im Anschluß an die klassische Nationalökonomie, besonders an Adam Smith S. 4. — II. Im Gegensatz zur klassischen Wert- und Preistheorie wird dem Gebrauchswerte und den subjektiven Faktoren bei der Wert- und Preisbildung größere Beachtung zuteil S. 5. — III. Die klassische Wert- und Preistheorie wird vom „ethischen“ Standpunkte aus bekämpft S. 29. — IV. Die klassische Wert- und Preistheorie wird in eigenartiger Weise fortgebildet durch die Lehre von Karl Marx S. 45. — V. Die streng subjektivistische Richtung in der Wert- und Preislehre S. 48. — VI. Die neueste Entwicklung (Die Periode des Eklektizismus und Skeptizismus) S. 64.	
III. Die Lehre von der Produktion und der Produktivität. Von Leopold von Wiese, Josen	III. 1—36
Grundzüge der Entwicklung der Lehre über Produktion und Produktivität vom rationalistischen Dogmatismus zum historischen Re-	

lativismus S. 2. — Der Begriff der Produktion in seinem Verhältnis zu dem der Produktivität S. 4. — Der Einfluß der älteren Richtungen (Merkantilisten und Physiokraten) auf die Problemstellungen im 19. Jahrhundert S. 6. — Die Lehre von der Produktion und von der Produktivität: a) in Ch. J. Kraus' Staatswirtschaft S. 7; b) in Adam Müllers Elementen der Staatskunst S. 10; c) in Vohens Handbuch S. 12; d) in Hermanns Untersuchungen S. 16; e) in Kraus Lehrbuch S. 19; f) in Riebels Nationalökonomie S. 21; g) in List's Nationalem System S. 22. — Der Entwicklungsgedanke in der Lehre von der Produktion S. 23. — Die Bedeutung von Roschers System S. 24. — Die Theorien der Sozialisten S. 26. — Die Systematiker und die Historiker in der modernen Volkswirtschaftslehre und ihre Stellung zur Produktionslehre S. 29. — Die methodische Behandlung dieser Lehre bei ihnen S. 30. — Die Lehre von der Produktion und der Unternehmung bei Schäffle, Diegel, Philippovich und Schmoller S. 30.

IV. Die Lehre vom Kapital. Von Arthur Spiethoff, Berlin. IV. 1—64

Der Kapitalbegriff S. 1. — Die Kapitalgüter S. 21. — Die Entstehung des Kapitals S. 32. — Die Wirkungen der Kapitalverwendung S. 39. — Die Formen des Kapitals und ihr Kreislauf S. 45. — Das Abhängigkeitsverhältnis der Kapitalformen von einander; Lohnfondstheorie S. 49. — Erweiterte Reproduktion S. 57. — Zusammenfassung S. 61.

V. Theorie des Grundbesitzes und der Grundrente in der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts. Von Karl Theodor von Jnama-Sternegg, Wien V. 1—104

Erstes Kapitel. Die deutsche Kameralistik über Grundbesitzverteilung und die volkswirtschaftliche Ordnung des Landwirtschaftsbetriebs 1—18

1. Einleitung S. 1. — 2. Intensiver und extensiver Betrieb. Bodenertrag S. 2. — 3. Die Verteilung des Grundeigentums. Das landwirtschaftliche Betriebsproblem S. 4. — 4. Gebundener Grundbesitz. Majorate, Fideikommiss S. 10. — 5. Gemeinheitsteilungen S. 13.

Zweites Kapitel. Die deutsche Theorie vom Bodentwert und der Bodenrente unter ausländischem Einflusse 18—29

1. Die Physiokraten S. 18. — 2. Adam Smith S. 20. — 3. Ricardo S. 23. — 4. Die Gegner von Ricardo; Carey und seine deutschen Anhänger S. 24. — 5. Selbständige Regungen S. 25.

Drittes Kapitel. Die ersten wesentlichen Fortschritte der Theorie des Grundbesitzes und der Grundrente 29—40

1. Das Thüniensche Gesetz vom naturgemäßen Standorte der landwirtschaftlichen Betriebszweige S. 29. — 2. Das Thüniensche Gesetz der Grundrente S. 30. — 3. Das Liebig'sche Gesetz der Bodenerföpfung S. 33.

	Seite
Viertes Kapitel. Der Anfang einer sozialen Theorie des Grundbesitzes	40—51
1. Robertus' Grundrententheorie S. 40. — 2. Robertus' Theorie des Bodenkredits S. 43. — 3. Volkswirtschaftliche Theorie des Erbenrechts S. 45. — 4. Die Rentengüter S. 50.	
Fünftes Kapitel. Neue Ansätze zur Weiterbildung der sozialen Theorie des Grundbesitzes	52—75
1. Der wissenschaftliche Sozialismus S. 52. — 2. Die Bodenreformer S. 56. — 3. Die Agrarier S. 61. — 4. Die historische Schule S. 64. — 5. Lorenz v. Stein, Adolph Wagner S. 68.	
Sechstes Kapitel. Die Theorie des öffentlichen Grundbesitzes	75—93
1. Städtischer Bodentwert und städtische Bodenrente S. 75. — 2. Der Gemeindebesitz an Liegenschaften S. 80. — 3. Der staatliche Grundbesitz S. 89.	
Siebentes Kapitel. Die Erweiterung der Grundrententheorie zu einer allgemeinen Rentenlehre	93—104
1. Grund und Boden als Kapital S. 93. — 2. Ausschließende Absatzverhältnisse und sonstige Vorzugsrenten S. 96. — 3. Das Gesetz der sinkenden Rente S. 99.	
VI. Zur deutschen Geldlehre des 19. Jahrhunderts. Von S. P. Altmann, Frankfurt a. M.	VI. 1—67
Einleitung S. 1. — I. Das qualitative Geldproblem S. 4. — Das quantitativ-dynamische Geldproblem S. 34. — III. Das modale Geldproblem (die Währungsfrage) S. 51.	
VII. Geschichte der deutschen Bankliteratur im 19. Jahrhundert. Von Hermann Schumacher, Bonn	VII. 1—39
Die deutsche Bankliteratur bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts (Becher, Marperger) S. 2. — Der Anfang der modernen deutschen Bankliteratur mit Büsch S. 8. — Die deutsche Bankliteratur unter der Herrschaft des Notenbankproblems (Hübner, Wagner, Rasse, Knies) S. 10. — Der Kampf für reine Depositenbanken S. 25. — Die großen Aktienbanken und ihre Würdigung in der deutschen Literatur S. 27. — Die neueste Bankliteratur: 1. die Darstellung einzelner Bankgeschäfte; 2. die geschichtliche Darstellung des Bankwesens; 3. die Darstellung des ausländischen Bankwesens und der internationalen Probleme des Geld- und Kreditwesens; 4. die Darstellung des Zentralisationsprozesses im modernen Bankwesen S. 31. — Zukunftsaufgaben S. 38.	
VIII. Die Lehre von der Verteilung des Produktionsertrags. Von Robert Wilbrandt, Berlin	VIII. 1—29.
I. Die Entwicklung im Zweck des Produktionsertrags S. 1. — II. Die Entwicklung im Verhalten zu den Tatsachen der Verteilung S. 10. — III. Die Entwicklung in der Form der Lehre S. 21. — Literatur S. 28.	

IX. Unternehmereinkommen. Von Christian Eckert, Köln. . . IX. 1—19

Anlehnungen der älteren deutschen Schriftsteller an die englische und an die französische Lehre vom Unternehmereinkommen S. 1. — Erste Versuche zur Verbindung der beiden fremden Anschauungsweisen S. 4. — Betrachtung des Unternehmereinkommens als selbständigen Einkommenszweig S. 6. — Jüngere Deutungen des Unternehmergewinns als Besizrente S. 8. — Ausgestaltung der Lehre des Unternehmereinkommens durch neuere, meist österreiche Theoretiker S. 10. — Die deutsche Lehre vom Unternehmereinkommen in ihrer jüngsten Entwicklung bis zur Gegenwart S. 13.

X. Die Lehre vom Zins (aus Leihkapital). Von Robert Wuttke, Dresden X. 1—23

Die deutsche Theorie in den Lehrbüchern am Anfang des 19. Jahrhunderts (Kraus, v. Schölzer, Hermann) S. 2. — Die monographischen Untersuchungen seit den dreißiger Jahren (Nebenius, v. Thünen, Rodbertus, Rnies) S. 9. — Die wirtschaftshistorische Richtung und die kanonistische Wucherlehre (Endemann, Neumann, Funt, Seipel, Schneider) S. 15. — Die Kapitalzinstheorie von Böhm-Bawerk und ihr Einfluß S. 19. — Der Ausklang der theoretischen Forschung in den Lehrbüchern von A. Wagner und G. Schmoller S. 21.

XI. Der Arbeitslohn. Von Ludwig Bernhard, Kiel XI. 1—13

Vorbemerkung S. 1. — Die klassische Lohnlehre S. 2. — Das Verhalten der deutschen Volkswirtschaftslehre zur „klassischen“ Lohnlehre S. 3. — Die ersten selbständigen deutschen Untersuchungen S. 4. — Die Lehre von den Lohnsteigerungen S. 8. — Die neuere Forschung S. 9. — Studien über die möglichen Wirkungen der Lohn-erhöhung S. 10. — Die abstrakte Theorie des Arbeitslohnes S. 12. — Schluß S. 13.

XII. Die Lehre von der Konsumtion und ihrem Verhältnis zur Produktion. Von A. Wirminghaus, Köln a. Rh. . . XII. 1—39

1. Die Stellung der Lehre von der Konsumtion im System der allgemeinen Volkswirtschaftslehre S. 1. — 2. Begriff und Arten der Konsumtion S. 6. — 3. Die privatwirtschaftliche Gestaltung der Konsumtion S. 11. — 4. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Konsumtion S. 17. — 5. Der Luxus und das Verhältnis des Staates zur Konsumtion S. 23. — 6. Die Konsumtion in ihrem Verhältnis zur Produktion S. 31.

XIII. Die Bevölkerungstheorie. Von Ladislaus von Bortkiewicz, Berlin XIII. 1—57

I. Die herrschende Richtung: 1. Die dem Menschengeschlecht innewohnende Vermehrungstendenz S. 1. — 2. Das Mißverhältnis zwischen dieser Vermehrungstendenz und der möglichen Ausdehnung des Nahrungsspielraums S. 13. — 3. Das Bevölkerungsgleichgewicht und die Überbevölkerung S. 21. — 4. Das Bevölkerungsprinzip und der Kulturfortschritt S. 35. — II. Die von der herrschenden Richtung abweichenden Auffassungen: 1. Der

Voluntarismus und der Intellektualismus S. 51. — 2. Die Bevölkerungsverdichtung, der technische Fortschritt, der Exportindustrialismus und der Sozialismus als Mittel zur Lösung der Bevölkerungsfrage S. 54.

XIV. Entwicklung der Soziologie in Deutschland im 19. Jahrhundert. Von Ferdinand Tönnies, Göttingen XIV. 1—42

Das soziologische Denken und Einflüsse darauf S. 1—3. — I. Philosophie in der Staats- und Rechtslehre. — Kant. — Die Romantik. — Die historische Schule. — Hegel S. 3—10. — II. Das historische Bewußtsein. — „Politik“. — Die französischen Sozialisten. — Feuerbach. — Marx. — Hegels Philosophie der Geschichte. — Materialistische Ansicht. — Kulturgeschichte. — Statistik. — Ur- und Agrargeschichte. — Mutterrecht. — Lorenz Stein. — Der Begriff der Gesellschaft. — Mohl. — Völkerpsychologie. — Riehl u. a. S. 10—25. — III. Einflüsse der Naturwissenschaften. — Comte. — Spencer. — Gesellschaft als Organismus. — Lilienfeld. — Schäffle. — Thering. — Bastian. — Gumplovicz. — Sozialismus und Entwicklungslehre. — Maine u. a. — Rechts- und Wirtschaftsgeschichte. — „Gemeinschaft und Gesellschaft“. — Kulturgeschichtliche und ethnologische Schriften 1887—1900. — Entwicklung der Familie. — Sozialer Darwinismus. — Theorie der Geschichte. — Simmel. — Schluß S. 25—42.

XV. The Present Position of Political Economy in England. By W. J. Ashley, Birmingham XV. 1—26

The first phase of English economics. — Rise of the Ricardian doctrine. — The doctrine of Method. — Abandonment of the Ricardian system. — The present position of economic theory. — The Marginalists. — Far-reaching divergencies. — The Statical Method. — Awakened interest in economic history. — The organisation of economic teaching at the Universities. — Economists and Politics.

XVI. L'Ecole économique française dans ses rapports avec l'Ecole anglaise et l'Ecole allemande. Par Charles Gide, Paris XVI. 1—27

I. Influence de l'école anglaise p. 2. — Différences caractéristiques de l'école française p. 3—6. — II. Influence de l'école allemande. Pourquoi elle a été si tardive p. 7. — § 1. Influence en ce qui concerne *la politique sociale* p. 12. — Différences caractéristiques de l'école française en ce qui concerne le rôle de l'Etat, la Solidarité, l'abolition du salariat p. 16—20. — § 2. Influence en ce qui concerne *la méthode et l'enseignement* p. 21. — Ecole historique et école autrichienne p. 22—26.

XVII. Sulle relazioni fra gli studi economici in Italia e in Germania nel secolo XIX. Di Augusto Graziani, Napoli . XVII. 1—16

Nella prima metà del secolo XIX, le relazioni fra le ricerche economiche italiane e tedesche, sono frammentarie:

rapporti fra l'Hermann ed il Gioia, studi del Cattaneo sul List, del Poli su vari scrittori tedeschi, del Mohl sugli economisti del mezzogiorno d'Italia p. 1—5. — Opere del Ferrara: il risorgimento degli studi economici in Italia: influenze del Messedaglia e del Cossa p. 5—10. — Nell' ultimo trentennio i rapporti fra le indagini economiche italiane e tedesche sono strettissime: studi in Italia di opere classiche germaniche, dei principali trattati di finanza: efficacia della scuola storica, delle indagini sulla proprietà e sull' economia capitalista: teoria della scuola austriaca: ultima fase p. 10—16.

XVIII. Deutsch-amerikanische Beziehungen in der Volkswirtschaftslehre. Von Henry W. Farnam, New Haven (Yale University) XVIII. 1—31

I. Die Beziehungen im ersten Jahrhundert der Republik S. 1. —
 II. Die Beziehungen seit 1876 S. 7. — 1. Die gleichzeitige Belebung des volkswirtschaftlichen Studiums in beiden Ländern S. 7. — 2. Die volkswirtschaftliche Literatur S. 10. — 3. Der volkswirtschaftliche Unterricht S. 19. — 4. Die volkswirtschaftliche Praxis S. 21. —
 5. Die Volkswirte S. 23. — 6. Schlußwort S. 31.

XIX. Die volkswirtschaftliche Literatur Scandinaviens im 19. Jahrhundert. Von Pontus Fahlbeck, Lund . . XIX. 1—15

I. Schweden. Anfänge der Volkswirtschaftslehre im 18. Jahrhundert S. 1. — Vorwiegend nationale Entwicklung S. 3. — Einfluß fremder Richtungen, 1865—1885 freihändlerische, später schutzzöllnerische und sozialpolitische vorwiegend aus Deutschland S. 6. — Gegenwärtiger Stand der ökonomischen Wissenschaft S. 8. —
 II. Dänemark. Deutscher Einfluß im 18. Jahrhundert und später S. 11. — Opposition gegen den Liberalismus vom Beginn der 1870er Jahre S. 13. — Gegenwärtiger Stand der Volkswirtschaftslehre S. 13. —
 III. Norwegen. Anfänge und gegenwärtiger Stand der Volkswirtschaftslehre S. 14.

Druckfehlerberichtigung zu XIII. Die Bevölkerungstheorie.

- S. 17, Zeile 29, lies statt die Weise: diese Weise.
 S. 25, Zeile 1, lies statt der: des.
 S. 32, letzte Zeile, lies statt Ch. III: Ch. VIII.
 S. 46, Zeile 27, lies statt die Familien: die Familien.
 S. 48, Fußnote 3, Z. 1, lies statt und vernünftigen: und der vernünftigen.
 S. 49, Fußnote 2, Z. 20, lies statt S. 37/38: S. 38/39.
 S. 53, Fußnote 3, lies statt S. 344: S. 1128.
 S. 54, Zeile 12, lies statt haben²: haben².“
 S. 57, Fußnote 1, Z. 9. lies statt von Soetbeer: (von Soetbeer.
 S. 57, Fußnote 2, lies statt S. 343: S. 1127.

I.
**Systematisierung, Richtungen und Methoden
der Volkswirtschaftslehre.**

Von
Wilhelm Lexis, Göttingen.

Inhaltsverzeichnis.

Vorbemerkung S. 1. — I. Die Systeme S. 2. — Die Kameralwissenschaft S. 2. — Ausbildung der volkswirtschaftlichen Theorie S. 3. — Volkswirtschaftslehre, Volkswirtschaftspolitik, Finanzwissenschaft S. 5. — Die Polizeiwissenschaft S. 6. — Systematische und entwicklungsgeschichtliche Auffassung S. 7. — Allgemeine und spezielle Volkswirtschaftslehre S. 11. — II. Die Richtungen S. 15. — Reste der merkantilistischen und der phyllokratischen Lehre S. 15. — Emporkommen des Smithianismus S. 19. — Die deutsche Freihandelschule S. 21. — Die List'sche Lehre S. 22. — Der wissenschaftliche Sozialismus S. 24. — Die positiv-sozialpolitische Richtung S. 26. — III. Die Methoden S. 29. — Die empirisch-deduktive Methode S. 29. — Die abstrakt-deduktive Methode S. 32. — Die Thünen'sche Methode S. 33. — Die historische Methode S. 36. — Die realistische Methode S. 40. — Die österreichische Schule S. 41. — Die mathematische Methode S. 43. — Deduktive und erfahrungsmäßige Untersuchung als Arbeitsteilung S. 43.

Unter dem System einer Wissenschaft versteht man im allgemeinen ihre Abgrenzung gegen andere Wissenschaften und die ihrem Wesen entsprechende logische Einteilung und Ordnung ihres Stoffes. Das Wort System wird aber nicht nur in dieser formalen Bedeutung gebraucht, sondern in gewissen Wissenschaften auch mit Bezug auf ihren Inhalt selbst, auf die Grundanschauungen, von denen sie ausgehen, und auf die Prinzipien, von denen sie sich leiten lassen. Es sind dies solche Wissenschaften, die noch nicht oder überhaupt nicht imstande sind, wie die Mathematik und die exakten Naturwissenschaften, ihre Probleme mit einer unzweifelhaften eindeutigen Lösung zu beantworten. So konnte man, bevor die

Medizin ihren heutigen naturwissenschaftlichen Charakter erlangt hatte, von verschiedenen medizinischen Systemen sprechen, z. B. dem allopathischen und homöopathischen; philosophische Systeme gibt es seit alter Zeit in großer Zahl und so sind auch verschiedene Grundanschauungen der Volkswirtschaftslehre hervorgetreten, nach denen man besondere Systeme, wie das merkantilistische, das physiokratische, das Smithsche, zu unterscheiden pflegt. Diese Verschiedenheit der Auffassungsweise des Wirtschaftslebens ist dadurch möglich geworden, daß auch bei der wissenschaftlichen Betrachtung der wirtschaftlichen Erscheinungen stets menschliche Zwecke und Mittel zur Erreichung solcher Zwecke in Frage kommen, über beides aber die Ansichten von verschiedenen Standpunkten aus weit auseinandergehen können. Sachlich erstrecken sich diese verschiedenen wissenschaftlichen Anschauungsweisen über dasselbe Gebiet und sie können sich auch demselben formalen System anpassen. Wenn wir nun im folgenden zunächst eine Übersicht der Entwicklung des Systems der Wirtschaftswissenschaft in Deutschland während des 19. Jahrhunderts geben, so nehmen wir das Wort ausschließlich in seinem formalen Sinne. Die durch Zweck- und Zweckmäßigkeitsurteile bestimmten verschiedenen Auffassungen der Wissenschaft aber bezeichnen wir nicht als Systeme, sondern als Richtungen. Mit jeder Richtung verbindet sich auch die Neigung, eine besondere Methode zu bevorzugen. Zur Wahrheit gibt es aber nur einen Weg, und wenn es gelingt, alle Richtungen für die richtige Methode zu gewinnen, so darf man erwarten, daß sie in mehr und mehr sich nähernde Bahnen übergehen und dadurch der Volkswirtschaftslehre so weit wie möglich wissenschaftliche Einheitlichkeit verschaffen.

I.

Als am Ausgang des 18. Jahrhunderts die neue englische Volkswirtschaftslehre nach Deutschland herüberkam, fand sie hier in der schon seit längerer Zeit auch auf den Universitäten eingebürgerten sogenannten Kameralwissenschaft eine eigenartige Kombination eines sehr mannigfaltigen ökonomischen Wissensstoffes als nächste Verwandte vor. Die Kameralwissenschaft umfaßte nützliche Regeln für die private Wirtschaftsführung, technische Kenntnisse über Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Gewerbe und Handelswesen, die Lehren der über das ganze Gebiet der inneren Verwaltung sich verbreitenden Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei und als ihr engeres Gebiet die Lehre von der Finanzwirtschaft in ihrer damaligen Gestalt. Eine eigentliche Theorie dagegen, die auf die inneren Zusammenhänge und gegenseitigen Reaktionen der volkswirtschaftlichen Erscheinungen einging, fehlte gänzlich. Man machte sich im Stile Chr. Wolfs „vernünftige Gedanken“ über die ökonomischen Tatsachen, und suchte wissen-

schaftlichen Geist namentlich durch weitgehende Begriffspaltungen und enorme Häufung von Paragraphen zu bekunden. Zincke brachte deren Zahl in den beiden Bänden seiner „Anfangsgründe der Kameralwissenschaft“ auf 1493 und 1673.

Der erste Versuch einer eigentlichen Theorie der Volkswirtschaft, die physiokratische Lehre, fand unter den deutschen Kameralisten nur sehr geringen Anklang; aber auch das Smithsche Werk, obwohl sofort nach seinem Erscheinen — allerdings schlecht — übersetzt, übte nur sehr langsam seine Wirkung aus. Sartorius klagt noch in der Vorrede der ersten Auflage seines 1796 erschienenen Handbuchs der Staatswirtschaft, daß Smith wenig oder gar keinen Einfluß gewonnen habe und unbekannt oder unverstanden geblieben sei. Zehn Jahre später aber erklärt er in der zweiten Auflage mit Genugtuung, daß in dieser Hinsicht eine wesentliche Besserung eingetreten sei. In der Tat eroberte sich um diese Zeit die Theorie einen Platz innerhalb des Systems der Kameralwissenschaft. v. Jakob (Grundsätze der Nationalökonomie) und v. Soden (Die Nationalökonomie) führten gleichzeitig (1805) für diese besondere theoretische Wissenschaft der Volkswirtschaft die Bezeichnung „Nationalökonomie“ ein. Der letztere verbreitet sich in einer schwerfälligen und geschraubten Sprache ausführlich über das Wesen dieser neuen „Sciencz“, als deren Gründer er sich betrachtet. Die Nationalökonomie geht nach seiner Auffassung als freie selbständige Grundwissenschaft der Staatswirtschaftslehre voraus und bestimmt die Grenzen, die die praktische Staatswirtschaft einzuhalten hat; sie entwickelt „aus dem physischen und moralischen Organismus der Menschheit die Gesetze, nach welchen der gesellige Mensch nach Wohlstand strebt und der Mittel, diesen im gesellschaftlichen Zustande zu erlangen und zu erhalten“. Die Staatswirtschaftslehre dagegen soll die Grundsätze enthalten, nach denen die Gesellschaft in ihren gegebenen Formen (als Staat) höchstmöglichen Wohlstand ohne Verletzung der nationalökonomischen Gesetze zu sichern, diese Gesetze den bestehenden anzupassen und sich anzueignen imstande ist. Die Nationalökonomie ist also nach Soden die Ökonomie der Nation als solcher, unabhängig vom Staat und ohne Rücksicht auf ihn betrachtet. Ebenso will Jakob im Anschluß an Smith die Theorie des Nationalreichtums als eine eigene Wissenschaft von den übrigen Teilen absondern und er behandelt daher die Polizeigesetzgebung (1809) und später die Finanzwissenschaft (1821) in besonderen Werken. Viele Schriftsteller hielten jedoch noch den herkömmlichen Rahmen der Kameralwissenschaft fest und schalteten die Nationalökonomie als einen besonderen Teil derselben ein. So unterscheidet Fulda in seinen Grundsätzen der Kameralwissenschaft (1816)